

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: 1 (1982)
Heft: 1

Artikel: Atomenergie und Kriegsgefahr : wahre Geschichten
Autor: Amery, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dann das für Kenner der Energieszene in-
zwischen schon gewohnte Spiel: In schein-
bar unabhängigen Leserbriefen und redak-
tionellen Artikeln verschiedener Zeitungen
tauchen die gleichen Angriffe teils wörtlich
wieder auf. Der «unabhängige Verein»
«Schweizerische Gesellschaft der Kern-
fachleute SGK» scheute auch die Mühe
nicht, sich in einem Rundschreiben vom
6.10. an die «Lehrerschaft der Schweizer-
schulen» zu wenden, um «objektive, sach-
liche Informationen über Energiefragen»
 («wie bisher, gratis») anzubieten und wie
nebenbei die Unterrichtshilfe von WWF
und SES als tendenziös abzuqualifizieren.
Nur wenige der angesprochenen Lehrer
dürften gewusst haben, dass die «unabhän-
gige» SGK eine Sektion der Schweizerischen
Vereinigung für Atomenergie ist. Immer
wieder die gleichen Namen: Mitunterzeich-
ner des Rundschreibens ist Dr. Wolfram
Wiest, seinerzeit Mitarbeiter von Lutz in
Mühleberg, heute als Physiker in der BKW-
Zentrale tätig und Autor eines Leserbriefs
zum gleichen Thema im «Bund» vom
19.11.81.

Sogar der «Schweizerische Beobachter»,
sonst doch als recht unabhängig bekannt,
liess sich für diese Kampagne einspannen
und verarbeitete die Angriffe, ohne sie durch
eine Rückfrage zu überprüfen, zu einem
redaktionellen Artikel. Das hat dann doch
einige Lehrer verunsichert, besonders da
unhaltbare allgemeine Vorwürfe mit drei
kleinen Fehlern vermischt wurden, die sich
tatsächlich eingeschlichen hatten, aber später
korrigiert wurden: Eine Wiederaufbe-
reitungsanlage in Belgien erhielt irrtümlich
den Namen Marcoule statt Mol, die Jahr-
zahl zum Unfall im AKW Browns Ferry I
sollte 1975 statt 1973 heissen und das Ge-
fahrzeichen für ionisierende Strahlung
wurde auf den Kopf gestellt.

Dieses leidige Geplänkel mag so manchem
langweilig erscheinen, doch ist es ein typi-
sches Beispiel für die «Sachlichkeit», «Wis-
senschaftlichkeit» und Ehrlichkeit, mit der
die Energiediskussion von den Medien-
mächtigen in unserem Lande geführt wird.
Ihr Ziel jedoch hat die ganze Kampagne
nicht erreichen können. Im Gegenteil: kaum
eine der WWF-Lehrerservice-Produktionen
wurde in diesem Jahr so eifrig bestellt wie
«Die Geister, die ich rief...». Offenbar sind
viele Lehrer heute nicht mehr bereit, Stel-
lungnahmen, die allzusehr nach AKW-In-
teressenvertretung riechen, unkritisch zu
übernehmen. SES

Die Geister, die ich rief...

Materialien zum
Problem Atommüll



Atomenergie und Kriegsgefahr

Wahre Geschichten

Amory Lovins hält wegen der Weiterverbreitung von Atomwaffen die Atomenergie für unvereinbar mit einem dauerhaften Frieden (SES-Notizen 3-4/81). Der Philosoph Carl Amery fordert aus anderen Gründen nicht nur eine «atomwaffenfreie» sondern eine «atomfreie» Zone in Europa. Seine nachstehende Kolumne entnehmen wir der Zeitschrift «Natur» (2/82).

Es soll an dieser Stelle immer wieder ver-
sucht werden, Nachrichten aus der wahren
Geschichte mitzuteilen; das heisst, aus einer
Geschichte, in der der lange Atem zählt,
nicht die Aufregungen der täglichen
Publizistik. Eine solche wahre Nachricht,
besser: ein Zusammenhang zwischen
Nachrichten, soll hier dargestellt werden.

Da war *erstens* die Bombardierung eines
irakischen Forschungsreaktors durch die
israelische Luftwaffe; da war *zweitens* das
Bekanntwerden einer amerikanischen Studie,
die den Namen des amerikanischen
Rüstungsexperten Dr. Bennett Ramberg
von der University of California trägt; und
da sind *drittens* die Bestrebungen der Frie-
densbewegung, in Europa eine atomwaf-
fenfreie Zone zu errichten.

Diese drei Dinge werden selten in einen Zu-
sammenhang gestellt, in den sie aber gehö-
ren. So hat man etwa besorgten Bürgerini-
tiativen, die auf die Möglichkeit der kriege-
rischen Zerstörung von Kernkraftwerken
und die fürchterlichen Folgen hinweisen,
behördlicherseits naiv geantwortet, Kern-
kraftwerke seien keine militärischen Ziele.
Der Bombenabwurf auf Bagdad bewies
nun das Gegenteil. Er bewies, dass je nach
der politischen Lage ein Angreifer oder
auch ein Verteidiger durchaus bereit sein
kann, Atomanlagen der «friedlichen» Sor-
te mit konventionellen Mitteln anzugrei-
fen. Der irakische Reaktor war noch nicht
in Betrieb; aber kann man sicher sein, dass
die Israelis im anderen Fall den Angriff
unterlassen hätten? Es ergibt sich daraus
die erste Teilnachricht aus einer Kette:

*Die Anwesenheit von Atomkraftwerken
verwandelt jeden konventionellen Krieg
zwangsläufig in einen atomaren, weil die
Anlagen Ziele darstellen.*

Und nun zu Mr. Bennett Ramberg. Er hat
eine Szenario entworfen, demzufolge die
Bundesrepublik die DDR mit Vernichtung
bedrohen könnte, indem sie ankündigt, bei
lebhaftem Westwind eigene Atomanlagen
längs der Elbe zu zerstören und ein Gebiet
zu verseuchen, in dem 750 000 Menschen
leben.

Ich weiss nicht, was Mr. Ramberg bewo-
gen haben mag, uns ein so fürchterliches
Rezept anzubieten — von deutsch-
deutscher Brüderlichkeit kann er offen-
sichtlich nicht viel halten. Aber darum geht
es hier nicht. Worum es geht, ist eine zwei-
te, eng mit der ersten verbundene Nach-
richt:

*Anlagen zur «friedlichen» Nutzung der
Kernkraft lassen sich sogar als Offensiv-
waffen verwenden.*

Fortschritt zwingt sie sich zu dem Ziel, das
sich die edelsten Geister zumindest seit der
Aufklärung immer gesetzt hätten: zum
ewigen Frieden.

Das Argument ist nicht verächtlich; sowe-
nig wie jemals ein Argument für den Frie-
den verächtlich gewesen ist. Aber ist es uns
moralisch erlaubt, alles auf die Karte eines
Weltfriedens zu setzen, in dem sämtliche
schlimmen Strukturen gegenwärtiger
Gewalttätigkeit gegen Mensch und Natur
bewahrt werden?

Ein solcher Friede könnte doch nicht mehr

sein als eine starre, ständig von Furcht be-
herrschte Patt-Situation, ein Verharren auf
dem Drahtseil über dem Abgrund. Wo
aber die einzige Alternative dazu ein Krieg
zu sein scheint, der letztendlich zum Unter-
gang der Welt führen muss, kann in der
Meinung der Friedensbewegung nur die
Schaffung eines atomfreien, nicht nur ei-
nes atomwaffenfreien Europas einen wirk-

lichen Friedensprozess einleiten — einen
Prozess, der auch das notwendige Umden-
ken im «friedlichen» Umgang mit unserer
Welt und ihren Geschöpfen befördern
müsste.

Hier offenbart sich der Zusammenhang
zwischen Ökologie und Frieden, ein Zu-
sammenhang, der zu den wichtigsten Er-
kenntnissen der gegenwärtigen Friedensbe-
wegung gehört. Insofern ist sie sehr reali-
stisch; realistischer jedenfalls als ihre Vor-
gänger in den fünfziger Jahren, realisti-
scher auch als die meisten ihrer Gegner.

Carl Amery

